

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 54 (1946)

Heft: 28

Artikel: Aus der Tätigkeit des Roten Kreuzes

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-557089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Tätigkeit des Roten Kreuzes

Die Tätigkeit der Kinderhilfe des Schweiz. Roten Kreuzes in Ungarn konzentriert sich gegenwärtig auf die Hauptstadt Budapest, wo ausserordentlich schwierige Verhältnisse herrschen. Ihre Arbeit besteht zurzeit in der Betreuung von fünf Kinderheimen. Zwei davon werden in eigener Regie geführt und drei Heime erhalten tägliche Lebensmittellieferungen. Dazu kommt das sog. Schulsanatorium, in welchem 150 tuberkulöse Kinder untergebracht sind. Dieses Sanatorium entspricht einem ganz besonderen Bedürfnis, wenn man bedenkt, dass in ganz Ungarn nur 30 staatliche Betten für tuberkulöse Kinder zur Verfügung stehen. Dieses Sanatorium hat den Grundstein zu einer harmonischen und schönen Zusammenarbeit gelegt, indem es von der Kinderhilfe geleitet wird und die Schweizer Spende, die Schweden und Dänen mit ihr zusammenarbeiten. Die Dänen liefern das Frühstück, die Schweden das Mittag- und Abendessen, die Schweizer Spende gibt Zuschüsse für das Züni und Zvieri, stellt einen Ambulanzwagen, Medikamente und das medizinische Laboratorium zur Verfügung. Die Leitung liegt in den Händen von Schw. Elisabeth Liebi. Ferner wurden 500 Kinder in Patenschaften erfasst. In einem Kloster führt die Kinderhilfe eine Kantine für 72 Kinder, die allerdings nächstens durch die Schweden übernommen wird. Die weitere Einrichtung von Kantinen ist in Vorbereitung.

Einige Zahlen mögen in diesem Zusammenhang die Not und wirtschaftliche Katastrophe Ungarns illustrieren. Charakteristisch hierfür ist die Inflation. Man erhielt für einen Schweizer Franken

am 2. Mai 1946	35'770 Pengö
am 3. Mai 1946	44'200 Pengö
am 10. Mai 1946	120'400 Pengö
am 23. Mai 1946	1'215'000 Pengö
am 8. Juni 1946	48'900'000 Pengö

Die Preise steigen von Stunde zu Stunde und man weiss nie, was man für sein Geld überhaupt noch kaufen kann. Rationiert sind einzig Brot, Mehl und Milch. Alle andern Waren sind zu unerschwinglichen Preisen auf dem Markt zu finden. In Budapest sind nur die Kinder im Rationierungswesen erfasst, und zwar:

0—1 Jahr	22'621 Kinder
1—3 Jahre	39'368 Kinder
3—6 Jahre	42'980 Kinder
6—12 Jahre	59'413 Kinder
12—14 Jahre	39'881 Kinder

Als Beispiel sei die Grundration der 6—12jährigen Kinder aufgeführt, die allerdings nur im günstigsten Fall erhältlich ist, wobei Fette und Eiweisse vollständig fehlen. Diese Kinder erhalten täglich: 200 g Brot (effektiv aber nur dreimal wöchentlich, dafür viermal wöchentlich 200 g Maismehl); 1 kg Kartoffeln für einen Monat; 20 g Hefe für einen Monat; 1 Pfund Bohnen für einen Monat; 150 g Zucker für einen Monat. Diejenigen Kinder, deren Eltern Fabrikarbeiter sind,

erhalten überdies noch ein Ei pro Monat, eine charakteristische Sonderbehandlung. Die 1—3jährigen Kinder erhalten täglich 2 dl Milch, aber nur von Fall zu Fall, d. h. sofern genügend trinkbare Milch vorhanden ist. 0—1jährige Kinder erhalten 3 dl Milch täglich und 250 g Milchpulver im Monat. Die Bevölkerung von Budapest setzte sich Ende April aus 1'024'486 Menschen zusammen. Geboren wurden 1535 Kinder (im April 1938 = 1471 Kinder). Todesfälle total 1524 (im April 1938 = 1168). Im ersten Lebensjahr starben 188 Kinder (im April 1938 = 91 Kinder), was bevölkerungspolitisch einen Ueberschuss an Todesfällen ergibt.

Konfessionell setzt sich Ungarn aus 67,7 % Römisch-Katholiken, 2,5 % Griechisch-Katholiken, 26,8 % Reformierten und 5 % Juden zusammen.

Die Kindertransporte der Kinderhilfe gehen weiter. Der letzte Transport aus Holland ist für den Juli vorgesehen, der Hamburger Kindertransport auf die erste Julihälfte, ein zweiter Transport aus der britischen Zone Deutschlands, wahrscheinlich dem Ruhrgebiet, für Ende Juli. Aus Wien und Niederösterreich sind für Juli und August sechs Transporte geplant. Auch aus Frankreich und Italien werden, den verfügbaren Freiplätzen entsprechend, weitere Kindertransporte durchgeführt.

Der Schweizerische Pfadfinderbund und der Bund schweizerischer Pfadfinderinnen haben sich auch dieses Jahr zur Verfügung gestellt, um in 21 Erholungslagern der Pfadfinder eine grössere Anzahl von kriegsgeschädigten Knaben aufzunehmen. Sie werden vom Schweiz. Roten Kreuz, Kinderhilfe, nach seinen medizinischen Grundsätzen ausgewählt und in die Schweiz gebracht. Voraussichtlich werden 400 Knaben aus Oesterreich, 100 aus Holland und 200 aus Frankreich das freie Lagerleben unserer Pfadfinder kennenlernen dürfen. Ihr Aufenthalt wird allerdings nur zwei Monate, die Dauer der einzelnen Lager 5—6 Wochen betragen. Vor oder nach dem Lager werden die Kinder von den Familien der Schweizer Pfadfinder aufgenommen. Eine Ausnahme bildet das Lager der Abteilung «Musegg», Luzern, in der Villa Story in St. Moritz; die dieser Abteilung zugeteilten holländischen Knaben dürfen während dreier Monate im Lager bleiben. Zudem werden auch die Lager der Pfadfinderinnen drei Monate dauern.

Bis am 13. Juni 1946 wurden in der Schweiz folgende Kinder beherbergt: Aus Frankreich 63'064, Belgien 5641, Holland 8566, Luxemburg 481, Italien 3355, Jugoslawien 652, Deutschland: regulär 994, Konzentrationslager 257, Oesterreich 9565, Tschechoslowakei (Frankreich und Tschechoslowakei) 1251, Polen (Frankreich und Polen) 805, Grossbritannien 205, total 94'836.

Der Liga der Rotkreuzgesellschaften ist am 23. Mai 1946 wieder ein neues Mitglied beigetreten. Es handelt sich um das Rote Kreuz von Burma. Es war vom Internationalen Komitee vom Roten Kreuz zwar schon im Jahre 1939 anerkannt worden, hatte aber mangels Zusammentreten des Rats der Gouverneure seinen Platz in der Liga nie einnehmen können.

Im italienischen Grenzgebiet

Nach einem Reisebericht von M. Reinhard

Anfangs Juni hat Dr. B. Fust, Präsident der Aerztekommission des Schweiz. Roten Kreuzes, eine Inspektionsreise im oberitalienischen Grenzgebiet durchgeführt. Nachstehend einige bunte Eindrücke von der abwechslungsreichen Reise.

In Iselle ist Pass- und Zollkontrolle. In Rom soll noch am 12. Juni das Königsbanner auf dem Quirinal, die Fahne der Republik auf dem Capitol geweht haben. Iselle aber, der kleine Grenzort, übertrifft die Hauptstadt an Eigenart der Situation: denn auf dem Zollschild ist das Emblem des Königshauses überklebt worden, bevor die Republik erklärt worden war; unter dem Zollschild indessen, am Briefkasten Italiens, prangen einträchtiglich nebeneinander die Zeichen des Königshauses und des Faschismus, als ob sich in Italien nichts geändert hätte. Und tatsächlich hat sich hier, an dieser kurzen Strecke zwischen Iselle und Domodossola, auf den ersten Blick nicht viel geändert.

Überall wird trotz Pfingstfest gearbeitet: auf dem Felde, an der Bahnlinie, im Gehölz der steilen Hänge. Wir fahren mit einem Bummelzug; an den Bahnhöfen, wo in langwierigem Manövrieren Güterwagen an- und abgehängt werden, haben wir Musse zu Beobachtungen. Die Kinder sehen gut aus. Sie sind sauber gekleidet, und wir forschen immer wieder in den jungen Gesichtern, ob wir eines jener

Flüchtlingskinder dieser Gegend wiedererkennen, die uns die italienischen Züge im Oktober 1944 nach Brig und Locarno gebracht und die bei vielen Walliser und Tessiner Familien während Monaten Aufnahme gefunden hatten, damals, als wir um diese Gegend gebangt hatten. Die Erwachsenen erscheinen schwächling, müde, verbraucht, und manch einen sahen wir am Bahnhof sitzen, der dem Krieg ein Bein, einen Arm hergeben musste: blutjunge Männer mit einem ganzen Leben vor sich. Sonst merkt man hier, zwischen Iselle und Domodossola, wenig vom Krieg, hie und da ein zerborstenes Haus, einen demolierten Güterwagen der Deutschen Reichsbahn, alles etwas düsterer, ungepflegter und schmutziger, als wir es bei uns gewohnt sind. Auch die Vorkriegsbahnhofplakate, die in einst leuchtenden Farben die Pracht italienischer Städte gepriesen haben, sind müde und schmutzig geworden. Wir wenden den Blick wieder gerne den lebhaften Kindern zu: einmal, so denken wir, wird sich das müde, erschöpfte Europa wieder erholen können — durch die Kinder.

Über Domodossola liegen Dunst und Rauch der Schloten; auch hier wird in den Fabriken gearbeitet. Im «Ristorante» beim Bahnhof sind die Tische besetzt, die Leute sitzen indessen vor leeren Tellern und Gläsern.